

J. MAXIAN/E. WEIDINGER (Hrsg.)

# Mords- Salzkammergut

*Kriminalgeschichten aus der  
größten Alpen-Seeregion Österreichs*

SPANNUNG

GMEINER



**JEFF MAXIAN /**  
**ERICH WEIDINGER (HRSG.)**  
Mords-Salzkammergut

**QUELLE DER INSPIRATION** Das Salzkammergut, im Herzen Österreichs gelegen, umfasst heute eine Region, die sich über drei österreichische Bundesländer erstreckt: Oberösterreich, Steiermark, Salzburg. Darin eingebettet ist eine vielseitige Seenlandschaft: Traunsee, Attersee, Mondsee bis hin zum Wolfgangsee. Umgeben von gewaltigen Bergen wie etwa dem Dachstein. Geschichtsträchtige Orte und Landschaften.

Ursprünglich vom Salzabbau geprägt tobten hier einst brutale Religionskriege. Im Gegensatz dazu ließen sich etliche Künstler von der sanften, aber auch imposanten Kulisse des Salzkammerguts in ihren Arbeiten inspirieren: Gustav Mahler und Franz Lehár, Anton Bruckner oder etwa Gustav Klimt und Georg Ferdinand Waldmüller.

Literaten der Kriminalliteratur haben nun bewusst diese Region ausgewählt, hier fiktive Verbrechen zu begehen: Herbert Dutzler, Marlene Faro, Claudia Rossbacher, Oskar Feifar, Michael Gerwien, Tatjana Kruse, Beate Maxian, Kurt Palm, Karl Ploberger, Erich Weidinger und Hubert Zöllner.

© Petra Busch



*Jeff Maxian arbeitet im Bereich Medien- und Kulturmarketing. Als Tourneeproduzent, Konzertagent, Musiker und Arrangeur hatte er unter anderem mit Falco, Tina Turner oder Michael Jackson zu tun.*

© Michael Maritsch



*Erich Weidinger ist Autor und Buchhändler in Österreich und war bereits mit Jeff Maxian Herausgeber der Gmeiner-Anthologien »Mords-Zillertal«, »Mords-Wasserkraft« und »Sissis Seitensprünge & Ischler Rosen«.*

Bisherige Veröffentlichungen im Gmeiner-Verlag:  
Sissis Seitensprünge & Ischler Rosen (2015)  
Mords-Wasserkraft (2014)  
Mords-Zillertal (2012)

**JEFF MAXIAN /  
ERICH WEIDINGER (HRSG.)**

# Mords- Salzkammergut

*Kriminalgeschichten aus der größten  
Alpen-Seeregion Österreichs*

**SPANNUNG**

**GMEINER**



Besuchen Sie uns im Internet:  
[www.gmeiner-verlag.de](http://www.gmeiner-verlag.de)

© 2016 – Gmeiner-Verlag GmbH  
Im Ehnried 5, 88605 Meßkirch  
Telefon 075 75 / 20 95 - 0  
[info@gmeiner-verlag.de](mailto:info@gmeiner-verlag.de)  
Alle Rechte vorbehalten  
1. Auflage 2016

Lektorat: Claudia Senghaas, Kirchartd  
Herstellung: Mirjam Hecht  
Umschlaggestaltung: U.O.R.G. Lutz Eberle, Stuttgart  
unter Verwendung eines Fotos von: © Peter Mayer – Fotolia.com  
Druck: GGP Media GmbH, Pößneck  
Printed in Germany  
ISBN 978-3-8392-4939-0

Personen und Handlung sind frei erfunden.  
Ähnlichkeiten mit lebenden oder toten Personen  
sind rein zufällig und nicht beabsichtigt.



# INHALTSVERZEICHNIS

Beate Maxian		
Mörderischer Attersee		9
Oskar Feifar		
Urlaub in Strobl		30
Claudia Rossbacher		
Hautnah		48
Kurt Palm		
Das Monster vom Attersee		67
Marlene Faro		
Wallenstein		86
Herbert Dutzler		
Dachrinnenreparatur auf der Gamsjaga-Alm		111
Michael Gerwien		
Hochzeitsparty im Seeschloss Orth		128

Tatjana Kruse	
Frau Möller riecht den Braten	150
Erich Weidinger	
Gustav und Friedrich: Ein kriminalistisches Musikermärchen	166
Karl Ploberger	
Der letzte Atemzug	180
Hubert Zöllner	
Vom Attersee nach Bad Ischl – die unterbrochene Reise	196
Autorenviten	212

# MÖRDERISCHER ATTERSEE

BEATE MAXIAN

*Mittwoch in Weyregg*

Klaus wurde die Situation nun doch langsam unangenehm. Seit Monaten spielten sie nun schon das Szenario immer und immer wieder durch, so wie in diesem Augenblick. Als sie begonnen hatten, darüber zu reden, dachte Klaus Folkberg noch an einen Scherz, doch Iris formulierte die Sache inzwischen bis ins Detail aus, und seit einigen Tagen wusste er, dass sie es ernst meinte.

Anfangs war er noch genauso mit Eifer bei der Sache wie seine Frau. Doch allmählich hatte er keine Lust mehr. Er brauchte dringend eine Pause. Er stand auf, ging vor die Tür und nahm auf der Bank vor dem Haus Platz. Einfach nur still dasitzen, auf den Attersee blicken und nachdenken. Darüber, ob der Plan doch noch irgendwelche Schwächen beinhaltete.

Der See lag spiegelglatt vor ihm. Ein paar Segelboote bewegten sich langsam vorwärts. Auf der anderen Uferseite lag Attersee am Attersee. Leicht zu erken-

nen, mit seiner malerischen Kirche am Berg. Iris trat aus dem Haus und redete und redete und redete.

»Ich hab's schon kapiert«, behauptete er.

»Da bin ich mir nicht so sicher. Du wirkst heute sehr unkonzentriert.«

»Ich bin mir nur nicht sicher, ob wir wirklich ... ich mein', er ist mein Vater, und er ist 84, da hat es sich sowieso bald erledigt«, brachte er zum wiederholten Mal ein Gegenargument ein. Sein Blick schweifte hinüber zum Nachbargrundstück, wo der alte Hof seines Vaters stand. Ein wenig verkommen, weil dem alten Bauern die Arbeit zu viel wurde, er sich dennoch nicht helfen ließ. Tiere gab es schon lang keine mehr, die Futterwiesen waren verpachtet oder verkauft worden. Nur die Wiese, die von seinem Hof direkt zum See führt, diente als Erholungsraum für ihn, Iris und seinen Vater.

»Die gäbe eine schöne Liegewiese für Touristen ab«, meinte Iris. »Das Grundstück liegt ja nahezu brach.«

Doch von ihren Plänen wollte der Alte nichts wissen. Ihm stand anderes im Sinn. »Fremde kommen mir nicht aufs Grundstück«, knurrte er, wenn sie darüber sprachen.

Klaus hatte sogar zwischen ihren Häusern einen Zaun ziehen müssen, damit die Touristen, die in ihrer Frühstückspension übernachteten, nicht seinen Grund und Boden betraten.

»Und bis er stirbt, hat er das ganze Geld verprasst.

Nun komm' schon, es passiert ihm doch nichts«, schaltete sich Iris wieder in seine Gedanken ein.

»Er hat ein schwaches Herz.«

»Das behauptet er seit Jahren und doch lebt er noch.«

Das klang verbittert. Er dachte eine Weile über diese Bemerkung nach und kam zu der Erkenntnis, dass Iris recht hatte. Sein Vater nahm seit mindestens zehn Jahren Herzmedikamente, dennoch war ihm keine Arbeit zu schwer. Er mähte sogar die Wiese noch mit der Sense, obwohl Klaus ihm schon mehrmals angeboten hatte, mit dem Traktormäher drüberzufahren.

»Wenn du willst, gehen wir es noch einmal durch«, sagte Iris. »Obwohl sogar du den Plan inzwischen im Kopf haben solltest, so oft, wie wir das Ganze durchgekaut haben.« Sie trank einen Schluck Zipfer Sparkling, stellte die Flasche auf dem Esstisch ab und wartete offensichtlich auf seine Antwort.

»Schau«, sagte sie zum x-ten Mal an diesem Abend. »Er trägt den Schlüssel für den Tresor um den Hals. Das weiß inzwischen jeder im Ort.« Sie lachte heiser auf. »Was heißt im Ort. In der ganzen Region weiß jeder, dass sein Vermögen in Form eines Schlüssels an einer Kette baumelt. Ich bin nur überrascht, dass nicht schon früher etwas passiert ist.«

»Noch ist nichts passiert«, sagte Klaus Folkberg mechanisch.

»Noch!«, betonte seine Frau.

In seinem Kopf herrschte plötzlich gähnende Leere.  
»Und wie machen wir's jetzt?«

»Hörst du nicht zu? Zu dem Zeitpunkt, zu dem dein Vater überfallen wird, sind wir beide doch längst auf dem Schiff, um uns auf die Zeitreise zu den Pfahlbauern zu begeben.«

Die Pfahlbauten, dachte Klaus Folkberg. Zuerst hatte er sich aus Lust an der Laune mit ihnen beschäftigt. Nur, weil sie Teil ihres grausamen Planes waren und sein Vater seit Jahrzehnten alles sammelte, was damit zusammenhing. Doch dann hatte er Gefallen daran gefunden, es jedoch Iris gegenüber verschwiegen.

Eine Unzahl an Fundgegenständen lagerte im ehemaligen Kuhstall. Der Traum seines Vaters: ein Pfahlbaudorf im Seeuferbereich aufzubauen, wie es 1910 eines in Kammer gegeben hatte, das leider nach dem Ersten Weltkrieg nicht mehr betreut wurde und schließlich 1922 für Filmaufnahmen den Flammentod sterben musste.

Das neue Freilichtmuseum sollte ausgerechnet auf der Wiese entstehen, die Iris lieber als Liegewiese für Urlauber der Frühstückspension verwendet hätte. Ihr eigenes Grundstück war zu schmal, um mehr als drei Liegen darauf abzustellen. Warum seinen Vater im Fall eines Pfahlbaumuseums die Fremden auf dem Grundstück nicht störten, argumentierte er damit, dass dann keine halbnackten Ignoranten in seinem Garten her-

umliegen würden, sondern kulturinteressierte bekleidete Menschen einen vorgegebenen Weg zum Museum und wieder retour beschreiten würden. Dafür war das Geld im Tresor vorgesehen. Iris wollte mit dem Geld lieber die längst anstehenden Renovierungsarbeiten der Frühstückspension finanzieren.

»Wird mein Vater bedroht?«, fragte er seine Frau.

Iris sah ihn einen kurzen Augenblick schweigend an, dann verzogen sich ihre Lippen zu einem diskreten Lächeln. Das machte ihn nervös.

»Von wem?«, hakte er nach.

»Volker. Ich hab' ihn überreden können.«

Kannte er den Kerl?

»Du solltest dir keine Gedanken machen, ich hab alles im Griff.« Iris stieß mit ihrem Sparkling gegen seine Flasche Zipfer Märzen, was er unangemessen fand. Man feierte keinen Überfall in der eigenen Familie.

»Was heißt, du hast alles im Griff?«

»Ich hab Volker für Freitagnachmittag engagiert.«

»Diesen Freitag?«, fragte er überrascht.

»Ja, diesen Freitag, oder hast du etwa keine Zeit?«, kam es schnippisch.

Er schüttelte den Kopf.

»Also ... wir gehen pünktlich um drei Uhr an Bord der MS Vöcklabruck und begeben uns auf Zeitreise zu den Pfahlbauern.« Sie legte ihre freie Hand auf ihr Herz und säuselte: »Weil wir als liebender Sohn und

Schwiegertochter den Alten bestmöglich bei seinem Projekt unterstützen, wollen wir so viel wie möglich über die Pfahlbauern aus der Jungsteinzeit erfahren, die hier am Attersee hausten.« Sie gab die Hand weg und sprach wieder normal. »Die Führung dauert rund drei Stunden. Wir werden viele Fragen stellen, damit wir auffallen und der Pfahlbauvermittler sich an uns erinnert.«

»Warum?«

»Frag halt nicht immer so blöd. Das ist nur, falls die Polizei auf die Idee kommen sollte, Nachforschungen anzustellen ... dann haben wir sozusagen ein Alibi.«

Er sah sie entgeistert an. Polizei? Alibi?

»Wozu ein Alibi?«

»Damit's nicht heißt, einer von uns hat ihn ... na du weißt schon. Hast verstanden?«

Er nickte. Allmählich nahm der Plan auch in seinem Kopf schärfere Konturen an, endlich begriff er, welche Konsequenzen ihnen drohen konnten. Seine Gedanken fuhren Karussell, doch er bekam sie nicht zu fassen, weil Iris weiterhin auf ihn einredete. Zuhören und gleichzeitig nachdenken, das ging nicht.

»Vielleicht gelingt es uns ja auch noch, den Pfahlbauvermittler zu einer Führung zu den Pavillons in Seewalchen und Attersee zu überreden. Das dauert noch einmal eine Stunde. Mit der Fahrzeit sind wir dann ...« Sie überschlug sichtlich im Kopf die Zeiten. »Wir fahren von Weyregg nach Attersee, dort stei-